

Bruder Hermann von Sindelershausen und Bruder Helwig zu Mülverstädt. Endlich verkauft derselbe Graf Ernst VI. demselben Kloster dem Kloster z. heil. Leichnam bei Tonna, „5 Schd. Gold fein an der Bäte und dem Geschoß zu Eschenbergen“ am 13. Dez. 1407 (S. St.-Archiv zu Gotha QQ. X (X) Nr. 8); d. h. 5 Schock Zinsen und Geschoß. (Bäte = Beten = Beeten = Beeden = Steuern = Zinsen.) Heute noch zahlt die Gemeindefasse zu Eschenbergen an die Diakonatskasse zu Gräfentonna 13 Mk. 50 Pf. Geschoß. In Thüringen waren nur vier Klöster des Wilhelmiterordens, gestiftet i. J. 1157 von Wilhelmus de Malaval, nämlich zu Weißenborn unter dem Scharfenberg bei Ruhla, ferner zu Gräfentonna, Sindelershausen und Mülverstädt.

Die Kapelle, welche oben genannt, muß jedenfalls in ein Kloster umgewandelt worden sein, denn es wird vom Prior desselben, Heinrich Stoß, erwähnt, daß er i. J. 1429 Pfarrer an der Marienkapelle zu Bargula geworden ist; am 31. Mai 1429 vom Grafen Adolf von Gleichen zum dortigen Prediger präsentiert (Präsentationsschreiben an den Probst von Tschaburg siehe: Struvius: polit. Archiv P. II., S. 247). Die Kapelle stand auf dem sogenannten Kapellenberge rechts von der Straße nach Burgtonna. Das jetzige Klosterholz auf der Fahnerhöhe war, auf Grund obiger Mitteilungen, demnach ein Besitztum des Wilhelmiterklosters. Der Aberglaube erzählt, daß während der Adventszeit ein Mönch nachts vom Klosterholz nach dem „Kloster in den Weiden“ und von da nach dem Komthurhose in Nügelstädt mit einer Laterne gegangen sei. Der Volksmund weiß weiter zu erzählen, daß der Amtmann Mengewein (1748 — 1750 in Tonna), der ein sehr milder, leutseliger Herr gewesen, nach seinem Tode im Amtshaus „umgegangen“ sei; man habe ihn an seinem Fenster gesehen, als sein Leichenzug vom Hause abgegangen sei; nach seinem Begräbnis sei er in „die Weiden,“ welche Stelle heute noch die „Wanderecke“ heißt, verbannt worden. Dort hinaus sei er von Mönchen auf einem Wagen, von seiner alten treuen Magd Beyer begleitet, gefahren worden. Und dort lebt er in einiger Leute Mund — aber nur in diesem — noch fort.

Natürlich hat sich dieser Aberglaube um einige Jahrhunderte geirrt und verspätet, denn schon vor der Reformation scheint das Kloster verschwunden zu sein, und mögen die Mönche — vielleicht bei der Verheerung Reichenheims — in ein anderes Kloster geflüchtet sein. Archivrat und Bibliothekar Dr. J. H. Möller giebt ein Verzeichnis der 26 säcularisierten Klöster im Ernestinischen Sachsen nebst Einnahmen und Ausgaben i. J. 1528/29 (s. Zeitschrift für